

# Devisentelegramm

16.06.2025

08:33

Aktuelle Kurse								
(nicht handelbar)	Geld	Brief		Geld	Brief		Geld	Brief
EUR / USD	1,1550	1,1552	EUR / AUD	1,7780	1,7786	EUR / HUF	402,16	402,38
EUR / GBP	0,8511	0,8514	EUR / NZD	1,9176	1,9189	EUR / CNH	8,2954	8,2972
EUR / CHF	0,9379	0,9386	EUR / HKD	9,0647	9,0665	GBP / USD	1,3566	1,3568
EUR / JPY	166,50	166,57	EUR / SGD	1,4799	1,4808	USD / CHF	0,8122	0,8126
EUR / CAD	1,5691	1,5698	EUR / TRY	45,4842	45,5037	USD / JPY	144,19	144,20
EUR / SEK	10,9726	10,9865	EUR / THB	37,4964	37,5260	USD / CAD	1,3588	1,3591
EUR / NOK	11,4262	11,4451	EUR / CZK	24,785	24,800	AUD / USD	0,6494	0,6495
EUR / DKK	7,4571	7,4604	EUR / PLN	4,2676	4,2696	NZD / USD	0,6019	0,6022

\$-Handelsranges:	High	Low	Last	Für den Abschluss von Devisengeschäften wählen Sie bitte +49 40 3578-97430
Frankfurt	1,1567-69	1,1490-92	1,1560-62	
New York	1,1567-69	1,1503-05	1,1555-57	
Tokio	1,1561-63	1,1525-27		

Alle Kurse sind freibleibend. - Quelle: Refinitiv Eikon  
Guten Morgen!

Die Märkte befinden sich derzeit in einem komplexen Spannungsfeld, das von stabilisierter Inflation einerseits und wachsender geopolitischer Unsicherheit andererseits geprägt wird. In Deutschland zeigt sich die Inflationsrate im Mai mit 2,1 Prozent nahezu unverändert – ein Zeichen dafür, dass die Maßnahmen der Europäischen Zentralbank und die sinkenden Energiepreise ihre Wirkung entfalten. Besonders deutlich wird dies an den Preisen für Kraftstoffe und Heizöl, die im Jahresvergleich kräftig nachgegeben haben. Die Entspannung auf den Energiemärkten hat jedoch auch ihre Grenzen: Sobald die Ölpreise durch politische Ereignisse wie der aktuelle kriegerische Konflikt zwischen Israel und Iran wieder steigen, droht die Inflation erneut an Fahrt zu gewinnen. Die Kerninflation, berechnet ohne die volatilen Komponenten Energie und Nahrungsmittel, liegt mit 2,8 Prozent weiterhin über dem EZB-Ziel von zwei Prozent. Dennoch hat die Zentralbank ihren geldpolitischen Kurs weiter gelockert und den Leitzins achtmal in Folge gesenkt. Die Währungshüter reagieren damit auf den nachlassenden Preisdruck und die zunehmende Sorge vor einer wirtschaftlichen Abschwächung. Nach einem robusten ersten Quartal ist die industrielle Produktion der Euro-Zone im April unerwartet stark eingebrochen. Mit einem Rückgang von 2,4 Prozent gegenüber dem Vormonat markiert dies den ersten Produktionsrückgang in diesem Jahr. Besonders betroffen sind Irland, Malta und auch Deutschland, wo die Produktion um 1,9 Prozent sank. Hintergrund ist vor allem der Rückgang der Chemieexporte, die maßgeblich von irischen Pharmaunternehmen getragen werden. Die Exporte in die USA, dem wichtigsten Handelspartner der EU, sind massiv zurückgegangen – ein klarer Hinweis auf die Auswirkungen der drohenden US-Zölle, die viele Unternehmen zu Vorzieheffekten veranlasst haben. Der Handelsüberschuss der Euro-Zone ist dadurch drastisch geschrumpft – von 37,3 Milliarden Euro im März auf nur noch 9,9 Milliarden Euro im April. Dies unterstreicht die Fragilität der europäischen Wirtschaft gegenüber globalen Handelskonflikten und zeigt, wie schnell sich die Rahmenbedingungen ändern können. Die geopolitischen Entwicklungen im Nahen Osten haben die Märkte zum Wochenende aufgeschreckt. Der Angriff Israels auf den Iran und die nachfolgenden Reaktionen beider Staaten erhöhen die Störungen der globalen Ölversorgung. Die Ölpreise sind in der Folge kräftig gestiegen, während die globalen Aktienmärkte deutlich nachgegeben haben. Im Kontrast dazu steht die Entwicklung in den USA: Die Stimmung der US-Verbraucher hat sich im Juni überraschend stark aufgehellt. Der von der Universität Michigan berechnete Index für die Verbraucherstimmung stieg auf 60,5 Punkte – deutlich über den Erwartungen der Ökonomen. Die Konsumenten zeigen sich optimistischer als erwartet, und die Inflationserwartungen sind zurückgegangen. Dies ist ein wichtiges Signal für die weitere Entwicklung der US-Wirtschaft, da rund 70 Prozent des Bruttoinlandsprodukts vom Privatkonsum abhängen. Trotz dieser positiven Signale bleibt die Lage an den Märkten unsicher. Jede weitere Eskalation im Nahen Osten könnte die Ölpreise weiter nach oben treiben und die Inflationsrisiken neu entfachen.

**EURUSD** pendelt um 1,1560 USD. Bei einem nachhaltigen Durchlaufen der Hürde bei 1,1575 USD blicken wir auf den Widerstand bei 1,1630 USD. Kursabgaben finden hingegen bei 1,1420 USD eine erste Unterstützung.

**EURGBP** liegt heute Morgen bei 0,8515 GBP. Weiterhin bleibt die Unterstützung bei 0,8370 GBP intakt. Geht es erneut nordwärts, gilt es nachhaltig die 0,86er-GBP-Marke zu durchbrechen.

**EURCHF** pendelt um 0,9375 CHF. Der Korridor zwischen 0,9300 CHF und 0,9420 CHF hat damit weiterhin Bestand.

**EURJPY** befindet sich bei 166,45 JPY. Sollte sich der japanische Yen weiter abschwächen, sehen wir eine nächste Hürde bereits bei 166,60 JPY. Eine erneute Stärke des Yen könnte zunächst bis an den Halt bei 161,00 JPY führen.

## Heutige Daten

Zeit	Land	Ereignis	Zeitraum	Konsens	Quelle: Bloomberg Vorperiode
09:00	EZ	Rede von EZB-Ratsmitglied Nagel			
14:30	US	NY Fed Empire State Index	Juni	-7,0	-9,2